

Die Spiralen des Nichtzuhörens

Einen wunderbaren Abend, liebe Hörspieltreibende und Getriebene, liebe Fans und kritische Hörende, liebes Publikum,

das Hörspiel wird 100 Jahre alt – und wir sind hier!

Ich freue mich sehr, hier zum Hörspielfest der freien Szene begrüßen zu dürfen. Uns stehen Tage des Zuhörens bevor, bzw. wir sind schon mittendrin – es sind Tage des engagierten, affizierten, aufgeregten, entspannten Zuhörens, und insofern ist meine Aufgabe hier neben ein paar politischen Worten erst einmal eine rituelle. Denn wenn ich Sie und Euch aufs Zuhören vorbereiten muss, kann ich das nur mit einer großen Beschwörung des Nichtzuhörens tun, welches es ja dann und wann auch geben soll und durchaus muss in unserer Gesellschaft. Ich finde, es hat viel zu wenig Beachtung. Wie oft hören wir nicht zu am Tag? Haben Sie, habt Ihr schon mal nachgemessen? Da gibt es keinen Schrittmesser, da machen die Handy-Apps einmal nicht mit. Es bleibt komplett unvermessen – terra incognita sozusagen. Und da ich weiß, dass ich beim Nichtzuhören ziemlich sportlich unterwegs bin, möchte ich dieser – wie sagt man heute immer? – „Ressource“ mal unsere Aufmerksamkeit schenken.

Es gibt das Nichtzuhören beim Autofahren, das Nichtzuhören in einer Vorstandssitzung, es gibt das Nichtzuhören in der Schule und auch eines im intimen Zweiergespräch. Manche Typen hören nie zu, und andere sagen: „Ich höre wieder zu, wenn das Flugzeug vorbeigeflogen ist oder wenn du aufhörst, Schwachsinn zu reden.“ Und dann gibt es Gruppen, denen man nicht zuhört, nicht wirklich: Kinder, Kranke, Alte, Migrant:innen, Frauen, manchmal auch Hörspielmacher:innen, aber dazu später. Manche fordern, wir bräuchten eine KI, die für uns zuhört, denn wir wollen das selbst nicht mehr tun. Manche sagen, kaum beginnt man zu reden: „Kann mal jemand die Musik leiser stellen?“, aber da gibt es gar keine Musik – oder: „Könnt Ihr mal herüberkommen, man versteht Euch von hier nicht!“, aber wir können nicht rüberkommen.

Manche Stimmen dringen auch zu uns nicht durch, die schaffen einfach den Weg nicht, manches Mal wurde ein falscher Tonfall zur Unzeit überhört und vielleicht auch mancher Hilferuf. Ich weiß nur so viel: Die Spiralen des Nichtzuhörens können sich immer schneller drehen. Und das kann gleichermaßen gefährlich wie auch lebensrettend sein. Es fängt an mit: „Ich bin so müde, mir das sagen zu lassen.“ Und hört auf mit der Verunmöglichung eines akustischen Weges. Das wollen wir natürlich nicht. Aber, wer niemals nicht zuhört, hat sicher ein schwieriges Leben. Insofern verbannen wir das Nichtzuhören nicht, sondern nehmen es ganz sanft mit auf diese Tage, lassen uns auch von ihm begleiten, aber immer nur zur rechten Zeit.

Ansonsten: Feiern wir 100 Jahre Hörspiel! Wow, auch das ist keine einfache Sache! Zunächst verdient es einen Applaus an das Festivalteam! Andreja Andrišević – Stella Luncke – Jochen Meißner – vielen Dank, dass Ihr das initiiert und immer weitermacht. Und vielen Dank an Conny Klauß und Mechthild Cramer von Laue, die das von der Akademie ermöglicht haben!

Es gibt jedes Mal wieder ein Erstaunen, dass ein neues Festival zustande gekommen ist, auch wenn ich schon lange weiß, dass gewisse Förderungen dafür zustande gekommen sind, bin ich erstaunt, denn meine Erwartungshaltung ist in den letzten Jahren etwas nach unten gegangen. Wir alle hier wissen, zu viel Nachdenken über Förderungen und Geldflüsse ist in der Hörspielszene ungesund, zumindest ich würde mir hier öffentlich die Haare raufen, das mache ich heute nicht, denn wir feiern mit dieser Ausgabe des Hörspielfestivals der freien Szene 100 Jahre Hörspiel!

Hört das jemand da draußen? Z. B. in der ARD? Hier wäre Nichtzuhören wirklich an der falschen Stelle. Es sieht aber so aus, als wäre diese Feier bei den Sendern, die ja unsere Hauptabnehmer sind, nicht ganz so angekommen. Und nicht nur da.

Wir alle hier haben die Offenen Briefe gelesen, zuletzt an die Filmstiftung NRW, die Absetzung des Deutschen Hörspielpreises der ARD, die Aussetzung des Hörspielpreises der Kriegsblinden, reduzierte Budgets in manchen Sendern, nur noch drei künstlerische Hörspiele erscheinen pro Monat, alles Hiobsbotschaften, aber, wir haben es in der Akademie vom Vorsitzenden Intendanten der ARD Kai Gniffke gehört: Kein Cent wird bei der Kultur gespart! Das muss wohl mit dem unglaublichen Zuwachs von Podcasts und Miniserien zu tun haben, die allerdings nach Themen gepitcht werden, die sich nicht doppeln dürfen, was es wiederum schwer für das künstlerische Hörspiel macht, das sich nun „verkaufen“ muss und ins Clickbait geht. Und die folgt anderen Regeln als der Ästhetik. Der Diskurs steckt irgendwo zwischen einer Fokussierung auf Jugend und Klickzahlen und Regionalisierung. Auch darauf freue ich mich, zu erfahren, wie sich der Strukturwandel zeigt, wie mit übergreifenden Zentralredaktionen und veränderten Produktionsstrukturen umzugehen ist. Und vielleicht höre ich in den nächsten Tagen ganz viel über neue Konzepte zum künstlerischen Hörspiel, das durchaus unterhaltsam sein kann!

Mit diesen Worten möchte ich an Jochen Meißner übergeben, der uns mehr darüber wird erzählen können, was wir hier zu erwarten haben.

Kathrin Röggl, 13. September 2024